Deutsche Notizen 1945/ 1965

Geschichtszweifel
sind Grundlage der
Freiheit. Wer sie
verbietet ist Täter und
eben KEIN WÄCHTER!

Helmut Sündermann: Deutsche Notizen 1945/ 1965
Erlebnis, Widerspruch, Erwartung

Druffel Verlag, 1965

Helmut Sünderman hat unter Goebbels gearbeitet. Dessen eindeutig satanische Natur hat er entweder nicht erkannt, oder so gut verschwiegen, daß es mir beim Lesen des Buches nicht aufgefallen ist.

Helmut Sündermann muß also eine aus heutiger Sicht nicht ausreichende Weltsicht gehabt haben.
Auf der Seite 332 wird berichtet, daß Goebbels ihn ab einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr in seinem Umfeld haben wollte. Er wurde freigestellt. (2. April 1945)

Trotzdem ist sein Buch eine Quelle überraschender Fakten, die interessierte menschen unbedingt zur Kenntnis nehmen sollten.

Die Hinweise zu den folgenden Buchseiten sind etwas willkürlich sortiert!

- Seite 173: „ Was diese Zeugen betrifft, so drängt sich eine persönliche Erinnerung auf: Im Frühjahr 1946 war ich im ehemaligen Konzentrationslager Dachau interniert. Dort erlebten wir mehrere Wochen hindurch täglich das Schauspiel des Einmarsches einer größeren Gruppe wohlgenährter Zivilisten, die von Posten der Lagerbewachung in die Theaterbaracke zur sogenannten „Modenschau“ geleitet wurden. ….. Eines Tages machte ein junger, blonder und hochgewachsener Leutnant der amerikanischen Lagerkommandantur die Probe aufs Exempel; er ließ sich eine alte SS-Hose und Schaftstiefel geben, zog eine der Winterwehrmachtsjacken an, die wir alle damals trugen, und erschien als Überraschungsgast ebenfalls auf der Bühne des Herrn Kirschbaum. Der Erfolg war verblüffend: unter johlendem Geschrei erhoben sich auch gegen den amerikanischen Leutnant mehrere „Zeugen“ , die ihn als „Bluthund“ und „KZ-Schergen“ kennzeichneten. Seit diesem denkwürdigen Tag fand dann keine „Modenschau“ mehr statt!“ (Zitat Ende)
- Seite 69, es geht um das Staufenberg Attentat auf Hitler: „ *1944: London und das Attentat*
  25. Juli 44
  Das Echo, das die Putsch-Meldungen vom 20. Juli auf der Feindseite ausgelöst haben, ist nicht uninteressant. Obwohldas Attentat der alliierten militärischen Führung offenbar nicht unerwartet kam - es fiel z.B . auf, daß in der Nacht vom 20. zum 21. Juli trotz günstiger Wetterlage nicht einmal Störangriffe auf das Reichsgebiet geflogen wurden …. „ (Zitat Ende) Da ziehe jetzt bitte jeder Leser selber seine Schlüsse.
- Seite 70 in Ergänzung zu dem Auszug von Seite 69: „ „Die Ereignisse im Reich haben uns und unseren Alliierten Ermutigung gebracht; aber bedenken wir: keine noch so harte Bestrafung, keine noch so durchgreifende Vergeltung, keine Kapitulation, auch wenn sie bedingungslos erfolgt, wird die Gefahren künftiger Aggression beseitigen. ... Lassen wir uns nicht von den Gedanken verführen, daß der Friede mit seinen Nachfolgern gesichert sei, wenn Hitler gestürzt ist. Hitler ist zu symptomatisch für die Deutschen, als daß wir an eine solche Theorie glauben könnten.“ (Zitat Ende)
- Seite 324: *1965:* ,, *Veriährungs“-Schlußszene*
  25. März 65
  In der merkwürdigen Frage der „Verjährung“ hat der Bundestag nun dem Vorschlag des ehemaligen Bundeskanzlers Adenauer entsprechend den Termin des „Verjährungs“-Beginns auf 1. Januar 1950 festgesetzt. Diese „Lösung“ ist so grotesk, daß der Bundesjustizminister seinen Rücktritt erklärt hat.
- Seite 74: „Extremismus in der Verteidigung der Freiheit ist keine Sünde, Mäßigung bei der Durchsetzung des Rechts ist keine Tugend“ (Zitat Ende)

- Seite 97: „*1944: Der „große Prozeß*“
  7. August 44
  Heute früh hat draußen im großen Saal des Kammergerichtsgebäudes an der Eisholzstraße der „große Prozeß“ begonnen. Beim Namensaufruf der Angeklagten steht als erster der frühere Generalfeldmarschall von Witzleben auf, und erhebt den Arm. Der Präsident des Volksgerichtshofes, Dr. Freisler, blickt ihn durchdringend an und sagt mit schneidender Stimme: „An Ihrer Stelle, Herr von Witzleben, würde ich den deutschen Gruß nicht erweisen.“ Dann fügt er ruhig hinzu: „Diese Bemerkung soll keine Vorwegnahme des Urteils sein.“
  Ich fahre bald wieder ins Büro zurück, komme nur nachmittags nochmals an den Pressetisch. Was sich abspielt, ist unerfreulich. Keiner von den Generalen bekennt sich mit Überzeugung zu dem, was er als Tat nicht leugnen kann. Einen menschlich würdigeren Eindruck machen die beiden jungen Offiziere: Bernardis und Klausing. Sie waren beide von Stauffenberg in seinen persönlichen Kreis gezogen worden. Bernardis gibt eine klare Schilderung des entscheidenden Gesprächs, mit dem festen Geständnis: „Von diesem Tage an habe ich meinen Eid gebrochen.“ Ähnlich Klausing, ein vierundzwanzigjähriger tapferer Offizier, der nach dem, was er vorher in der Verhandlung an Ausflüchten gehört hat, sagt, er wisse jetzt, warum der Putsch zu keinem guten Ende führen konnte. Beide freilich haben unmittelbar an der Attentatsdurchführung mitgewirkt; wenn auch der ganze Saal - das Gericht offenbar nicht ausgenommen - ihnen angesichts ihres männlichen Auftretens die Ächtung nicht versagt, wird sie in einem solchen Prozeß die ganze Schwere des Gesetzes unvermeidlich treffen.“ (Zitat Ende)
- Seite 127: „ Ein durchaus „bürgerlicher“ Journalist hat kürzlich in der vom Auswärtigen Amt herausgegebenen Zeitschrift „Berlin — Rom — Tokio“ über das Friedensproblem sehr treffend geschrieben: „Wenn der künftige Friede nicht imstande ist, den Ausgleich der Interessen aller am Krieg teilnehmenden Mächte zu schaffen, der Sieger wie der Besiegten, wird er nicht von Dauer sein. Der Zweite Weltkrieg ist dann so umsonst geführt worden wie der Erste. Der Keim zu einem Dritten Weltkrieg wird gelegt sein und sich entfalten, sobald die Kriegsmüdigkeit überwunden und eine neue, vom Kriege unberührte Generation die Generation der Träger des letzten Kampfes abgelöst hat. ... Die Sowjetunion würde die größte Landmacht, die Vereinigten Staaten die größte Seemacht der Welt bilden, Groß-britannien mit Einschluß des Empire wäre weder zu Lande noch zur See der einen oder der anderen dieser Mächte und schon gar nicht beiden gewachsen. (Zitat Ende)
- Seite 250: Aussagen über den Herrn Quisling, der überall als Verräter bezeichnet wird, aber einfach nur norwegische Interessen vertreten hat.
-

- Seite 292: „ *Kampfabstimmung in London*
  1. März 45
  Im britischen Unterhaus kam es doch noch zu einem Zwischenfall. Ein Abgeordneter Petherick hat es gewagt, zum Jalta-Kommunique einen anderen Entschließungsentwurf einzubringen, als den von Churchill gewünschten. Der Text des Mr. Petherick erklärt, Großbritannien habe „zur Verteidigung Polens“ die Waffen ergriffen, …. Sie machten völlig klar, daß die damaligen Maßnahmen (die Garantie Polens) nur gegenüber Deutschland anwendbar waren.“ (Zitat Ende)

Addeddate
2022-05-22 19:47:15

Identifier
Geschichtszweifel12

Identifier-ark
ark:/13960/s22p40qfnjg

Ocr
tesseract 5.0.0-1-g862e

Ocr_detected_lang
de

Ocr_detected_lang_conf
1.0000

Ocr_detected_script
Latin

Ocr_detected_script_conf
0.9336

Ocr_module_version
0.0.15

Ocr_parameters
-l deu

Page_number_confidence
96.09

Ppi
600